nun sitzt der fänger neben dem blinden, mitten auf der fahrbahn.
er schaut den toten an und drückt ihm die augen zu.
gut, sage ich, ich will dich nicht weiter belästigen, aber erzähl mir irgend etwas. eine geschichte, die meine mutter mir hätte erzählen können.
der fänger sitzt eine zeitlang da, bewegt den kopf hin und her und schaut durch alles hindurch. plötzlich springt er auf und hält sich die augen zu, er weint:
»wie gern würde ich ankommen, irgendwo bleiben, wie du. nicht mehr so herumrennen. nicht mehr lügen müssen.«
der fänger wischt sich über die augen.
»in der kindheit habe ich oft gelogen, da war das lügen ja noch eine chance.«
bald kriechen ameisen aus ihren löchern und geben mir zeichen. langsam werde ich zahm und gehorche. alles ist hell, nichts verwirrt mich. ich werde in einen schwarzen anzug gezwängt, deren knöpfe man bis zum hals schließt.

SAID, geboren 1947 in Teheran, kam 1965 als Student nach München, wo er Politikwissenschaft studierte. Nach dem Sturz des Schah Mohammad Reza Pahlavi1979 betrat er wieder iranischen Boden und sah, bedingt durch das Mullah-Regime, keine Möglichkeit zum Neuanfang in seiner Heimat. Seither lebt er im Exil. Sein literarisches Werk, das neben Gedichten auch Kinderromane, Briefe und Hörbücher umfasst, erschien in mehreren Sprachen. SAID wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Preis der Stadt Heidelberg unter dem Motto »Literatur im Exil« 1996, der Goethe-Medaille 2006 und dem Literaturpreis des freien Deutschen Autorenverbands 2010.

www.said.at

ALICE SCHWARZER

Fragen und Antworten

allmende Grenzen und abgeriegelte Staaten, ist das die Zukunft Europas?

Alice Schwarzer Nein. Selbstverständlich nicht. Wir können unsere Grenzen ja gar nicht schließen, selbst wenn wir es wollten. So lange es so krasse Wohlstandsgefälle auf der Welt gibt und Terror und Krieg, werden die Menschen verständlicherweise immer versuchen, in Länder zu gelangen, in denen sie leben und nicht nur knapp überleben können. Was jedoch die Asylsuchenden angeht, da wird auch Deutschlands Potential irgendwann begrenzt sein. Wir müssen also genau hinsehen, wer da kommt. Die Aufnahme von Menschen, die vor Gewalt und Krieg flüchten, ist selbstverständlich – damit meine ich auch die Flucht vor so genannter privater Gewalt; also die staatlich legitimierte oder geduldete Gewalt gegen Frauenin extrem patriarchalen, vor allem islamistischen Ländern. An diesem Punkt ist übrigens auch das Politikverständnis der NGOs bis heute begrenzt und im Kalten Krieg der 1960er Jahre stecken geblieben. Es sieht nicht oder verharmlost den Faschismus des 21. Jahrhunderts: den Islamismus. Damit kein Missverständnis aufkommt: Ich rede hier nicht vom Islam – der ist eine Frage des Glaubens und für mich kein Thema – sondern vom Missbrauch des Islam als politische Strategie.

allmende Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen den Übergriffen in der Silvesternacht und den kulturellen Hintergründen der Täter? Oder werden die Ereignisse medial und politisch instrumentalisiert?

Alice Schwarzer Und ob ich einen Zusammenhang sehe! Wenn von den zurzeit 83 Beschuldigten der Silvesternacht nur drei die deutsche Nationalität haben, aber 33 Marokkaner sind, 29 Algerier und der Rest aus Nahost kommt, dann hat das Verhalten dieser Männer mit ihrer Herkunft zu tun. Der kulturelle Hintergrund ist, dass all diese Männer aus traditionell extrem patriarchalen Ländern kommen, in denen Frauen dank des islamischen Familienrechts rechtlos sind – abhängig vom Vater, Bruder oder Ehemann – und Gewalt gegen Frauen und

Kinder ein Herrenrecht ist. Verschärfend hinzu kommt nun die zündelnde Politik. In diesen Ländern wütet seit den 1980er Jahren die islamistische Agitation, ideologisch inspiriert von Iran und Pakistan, finanziert von Saudi-Arabien. Für die Islamisten steht die Scharia über dem Gesetz, der Gottesstaat über der Demokratie und die Frauen stehen unter den Männern. In den von den Algeriern so genannten »Schwarzen Jahren«, den 1990er Jahren, hat der von den Islamisten angezettelte Bürgerkrieg allein in diesem Land über 200.000 Tote gekostet. Gräuel wie wir sie heute beim »Islamischen Staat« beklagen, waren dort jahrelang an der Tagesordnung. Und der Westen hat weggesehen. Diese Gottesstaatler agitieren seit über einem Vierteljahrhundert auch in den muslimischen Communities mitten in Europa. Und gerade die arbeitslosen und perspektivelosen jüngeren Männer sind natürlich besonders empfänglich für deren Propaganda. Für sie sind die Dschihadisten Helden.

In Köln haben Polizei und Politik tagelang versucht, die Identität der Täter der Silvesternacht zu verheimlichen. Erst durch den Druck der sozialen Medien ist die Wahrheit ans Tageslicht gekommen. Tausend bis zweitausend Männer »nordafrikanischen und arabischen Aussehens« standen in der Silvesternacht 193 Polizisten gegenüber – aber die haben nicht eingegriffen. Was war da los? Hatten sie selber Angst? Gab es eine – ausgesprochene oder unausgesprochene – Order, »Ärger« mit Migranten bzw. Flüchtlingen nicht eskalieren zu lassen? War das politicalcorrectness? Zehn Stunden ein rechtsfreier Raum mitten in einer Millionenstadt. Das hat es in Deutschland, ja in Europa noch nie gegeben. Darum ist Köln jetzt zur internationalen Chiffre für eine beunruhigende Entwicklung geworden. Die linksliberale Zeitschrift *Marianne* in Frankreich spricht von einem »sexuellen Pogrom« in der Silvesternacht. Bis heute liegen 596 Anzeigen von Frauen wegen sexueller Gewalt vor (1.171 insgesamt).

Für mich hat sich direkt nach Bekanntwerden der Horrornacht die Parallele zum Platz Tahrir 2011 in Kairo aufgedrängt. Und wir haben das schon am 4. Januar auch auf emma.de geschrieben. Das waren keine Ausrutscher. Das hatte System. Und das waren auch nicht »die Muslime« oder »die Araber von nebenan« – das war eine bestimmte Sorte Mann. Eben die arbeitslosen und perspektivelosen jungen Männer, die ihr Heil jetzt im Scharia-Islam suchen. Der suggeriert ihnen, sie seien im »Krieg« mit dem Westen. Und Frauen, die abends noch auf der Straße sind, seien »Schlampen« und »Huren«, die zurechtgewiesen werden müssten. Hier ging es also nicht um »Sex«, hier ging es um Macht: um die Vertreibung der Frauen aus dem öffentlichen Raum.

Bisher haben wir in Europa von Attentaten mit Kalaschnikows und Sprenggürteln gehört. Aber auch die sexuelle Gewalt ist eine klassische Kriegswaffe, die von den Islamisten in den islamischen Ländern schon lange eingesetzt wird (siehe auch die »Sexsklavinnen« des IS). Die sexuelle Gewalt bricht die Frauen und demütigt die Männer, die »ihre« Frauen nicht schützen können. An diesem Abend wurde außerdem »Vater Staat« gedemütigt, der seine Bürgerinnen und Bürger nicht schützen konnte.

Neun Wochen nach der Horrornacht hat nun auch der neue Kölner Polizeipräsident endlich bestätigt, dass die Männer, die an diesem Abend auf dem Bahnhofsplatz waren, sich verabredet hatten. Und dass die meisten von außerhalb kamen, angereist waren. Denn auf dem öden Bahnhofsplatz feiert niemand Silvester, das feiern die Kölner am Rhein. Nur die Menschen, die an diesem Bahnhof ankommen oder abfahren, müssen über den Platz. Auch die Täter dieses Abends haben nicht gefeiert, sondern mit Gewalt ihre Macht demonstriert. Und das übrigens schon am frühen Abend, als sie gegen 18.30 Uhr so starke Böller gegen die Portale des Doms geworfen haben, dass drinnen, wo gerade die Jahresabschlussmesse abgehalten wurde, beinahe Panik ausgebrochen wäre.

allmende Hat die »Willkommenskultur« die Schwierigkeiten der kulturellen Differenzen unterschätzt? – Gerade im Hinblick auf die verschiedenen kulturellen Hintergründe und patriarchalischen Frauenbilder.

Alice Schwarzer Ja. Das Problem ist vor allem die Leugnung oder Verharmlosung der islamistischen Agitation durch die Parteien und viele Medien seit Jahrzehnten. Damit haben wir auch die demokratisch gesinnten Muslime in unserem eigenen Land im Stich gelassen. Denn die ersten Opfer dieser Islamisten sind ja die Muslime selbst, die diesen Radikalen ausgeliefert sind, die »Solidarität« von der nicht-radikalen Mehrheit der Muslime erzwingen. Sie geben den Eltern Geld, wenn die Töchter sich verschleiern; sie versprechen den Söhnen 70 Jungfrauen, wenn sie in den »heiligen Krieg« ziehen; und sie versuchen, unser Recht mit der Scharia zu unterlaufen. Auch die überwiegend rückwärtsgewandten, schriftgläubigen Muslime in den Muslimverbänden tragen zu diesem Scharia-Islam bei. Sie haben bisher kritischen Geistern in den eigenen Reihen das Leben schwer gemacht, Lehrerinnen bei ihren Klagen für das Recht auf das Kopftuch in der Schule unterstützt oder sogar initiiert; und Eltern bestärkt, ihre Töchter nicht zum Schwimmunterricht etc. zu schicken. Kurzum, sie versuchen seit Jahrzehnten, die Geschlechter-Segregation wieder zu infiltrieren – die das Gegenteil ist der von uns so mühsam erkämpften Gleichberechtigung.

Über all das müssen wir jetzt endlich ehrlich reden! Noch ist die Mehrheit der Menschen mit muslimischem Hintergrund in unserem Land friedlich und demokratisch gesinnt. Mit ihnen müssen wir uns verbünden! Nicht mit den rückwärtsgewandten Scharia-Muslimen.

allmende Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass nach Köln ein allgemeiner Aufschrei für Frauenrechte die Politik erreicht? – Und sich gerade auch Politiker zu Wort melden und härtere Strafen für Sexualverbrechen fordern, die in der Vergangenheit an solchen Diskussionen kein Interesse gezeigt haben.

Alice Schwarzer Ich gehöre zu der Feministinnen-Generation, die seit 40 Jahren gegen die sexuelle Gewalt kämpft. Die ist auch in unseren Ländern epidemisch und strukturell, aber sie wird nicht mehr offiziell gebilligt. Ausgeübte oder drohende Gewalt ist ja immer der dunkle Kern von Herrschaftsverhältnissen, ob zwischen Völkern, Ethnien oder eben zwischen den Geschlechtern. Wenn aber jetzt zum Beispiel der Justizminister das Gesetz gegen Vergewaltigung endlich – wenn auch noch immer halbherzig – den EU-Standards anpasst, soll mir das nur recht sein. Motive interessieren mich schon lange nicht mehr. Den Luxus kann ich mir gar nicht erlauben. Nur Fakten und Resultate zählen.

allmende Was sind die Grenzen der Toleranz im Kontext gewachsener europäischer Werte?

Alice Schwarzer Die Grenzen der Toleranz sind die Menschenrechte. Die sind universell und nicht beliebig variabel je nach Glauben oder Sitten. Rechtlosigkeit im Namen des Geschlechts und Gewalt gegen Frauen und Kinder lässt sich nie rechtfertigen. Ich halte einen Kulturrelativismus, der den »Anderen« immer den Anderen sein lässt – und nie den Einen, der das Gesetz macht –, für grundsätzlich fragwürdig. Auch die spezifisch deutsche »Fremdenliebe« scheint mir nur die andere Seite der Medaille des Fremdenhasses. Die Deutschen haben in ihrer jüngeren Geschichte so vieles so schrecklich falsch gemacht, dass sie es jetzt um jeden Preis richtig machen wollen – doch viele scheinen nicht zu sehen, dass sie nun wieder in eine Falle tappen. Ich bin überzeugt, dass wir den seit Silvester in der Tat aufflammenden Rassismus und den Zustrom zu der rechtspopulistischen AfD nicht hätten, wenn die etablierten Parteien, von links bis rechts, und viele Medien, das eskalierende Problem des Islamismus nicht ignoriert oder verharmlost hätten.

Menschen und Kulturen sind verschieden, aber das rechtfertigt nicht die Relativierung der Menschenrechte. Heute gilt es nicht nur, die so mühsam errungene Aufklärung und Gleichberechtigung der Geschlechter bei uns zu verteidigen. Es gilt auch, Solidarität zu flaggen mit den Frauen und Kindern in den islamischen Communities und Ländern. Denn da sind sie auch im 21. Jahrhundert rechtlos und bar jeder Menschenwürde.

ALICE SCHWARZER, geboren 1942, studierte Soziologie und Psychologie an der Universität Vincennes in Paris. Seit 1974 setzt sie sich mit großem Engagement für die Frauenbewegung in der Bundesrepublik ein. Alice Schwarzer ist Autorin vieler Publikationen sowie Herausgeberin verschiedener Schriften. Mit der Zeitschrift *EMMA*, deren Verlegerin und Chefredakteurin sie ist, etablierte sie eine weltweit einzigartige unabhängige feministische Publikumszeitschrift. *Der kleine Unterschied und seine großen Folgen* (1975) wurde ein feministischer Bestseller. Zuletzt erschien im Mai 2016 die von ihr herausgegebene Anthologie *DER SCHOCK – die Silvesternacht von Köln* mit Beiträgen unter anderem von Kamel Daoud, Necla Kelek und Bassam Tibi. **www.aliceschwarzer.de**

Lisa Kränzler, Junkie in the Trunkie, Lack und Tusche auf Pappe, 165×220 cm, 2015